Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 2

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Räthsel.

Wer sagt mir wohl den Unterschied,
Den zwischen modernem Staat er sieht
Und zwischen dem Pulver, das heut' im Krieg
Man nöthig hält für einen Sieg?
Da man dies nicht schnell rathen wird,
So sagen wir's, daß Niemand irrt:
Modernes Pulver ist rauchschwach,
Moderner Staat ist auch schwach,
Weil so viel Pulver er nöthig hat
Und nimmer wird des Rüstens matt.

Neueste Baukunst.

Klein aber mein! Klaviergedudel dringt doch herein.
Klein aber mein! Und finden sich zwei Freunde ein,
So leid' ich Hausherrnhöllenpein, denn nirgends ist ein Platz zu Drei'n.
Klein aber mein! Drum sind die Würste auch so klein;
Denn thäten sie wie eh'mals sein, bei Gott, sie gingen nicht hinein.
Klein aber mein! Die Nachbarskinder, groß und klein,
Hört man durch alle Wände schrei'n.
Klein aber mein! Links übt man Saitenkratzer ein
Und rechts klopft Einer Zucker klein.
Klein aber mein! Aber kleiner darf es nicht mehr sein!

Einst, wenn man von der Schweiz gesungen,
Ist's hell aus jeder Brust geklungen,
Ein Jodler scholl durch's schöne Land;
Heut' ist das alte Glück verdudelt,
Gejodelt wird nicht mehr, gejudelt,
Vom Rheinstrom bis zum Rhonestrand.

Tessinische Referendums-Sonntagspredigt.

Ihr braven Tessiner: halloh! verdient Euch ein frommes „Bravo!" und lasset mit Eurem bekannten Verstand doch nur kein Lokomotiv ins Land! Es weiß doch endlich der dümmste Christ, daß Lokomotiv der Lokomoteufel ist, und wer da sitzt in der Eisenbahn, der fahrt halt eben in der heißen Bahn, welche als Straße bequem und weit Euch führt zur gefehlten Ewigkeit. Man weiß ja, daß auf dieser Welt der Teufel als Zugführer ist angestellt. Der Satan regiert das Lokomotiv, und darum läuft's immer so schief. Der Lucifer kommt auf die Stör und bedient uns als Conducteur. Der Mammon ist bekanntlich Kassier und packt mit Begier jeglichen Passagier. Als Unglücksstifter, als erklärter, gilt jederzeit der Bahnwärter. Der Weichenwärter ist der Böse, von dem uns der Himmel erlöse. Der ewige Jude ist Aktionär, oder, wenn er ein Solcher nicht wär', ist er doch wenigstens Direkter und des Teufels Großmutter Bahnhofinspekter!

O, ihr Frommen, Groß oder Klein, ihr wollet nicht für die Großmutter sein, drum schriebet ihr oder kratztet ein deutliches: „Nein!"

Unionbank-Hallen-Verdruß.

Willst du nicht hinein die Hallen, guck, sie sind so hell und weit;
Marktbesucher von St. Gallen, laß dich locken! sei gescheidt.

Mutter, Mutter, laß mich steh'n auf der altgewohnten Gasse;
Auf dem Pflaster schreib' ich schön, wenn ich fest den Bleistift fasse.

Willst du nicht im Zimmer lesen: wie man glücklich spekulirt;
Wer ein Kassenheld gewesen und so schön davon spaziert?

Mutter, Mutter, laß mich doch! Hier im Freien mit dem Winde
Steigen Aktien leichter hoch, und man sieht sie da geschwinde.

Und der Knabe ging zu handeln wie gewohnt am Rößlithor;
Und vom Multerthore wandeln Fabrikanten wie zuvor.

Plötzlich in der Zeitung Spalten wird der Kaufmann angeranzt:
„Willst du gleich in Ehren halten, was die Bank für dich gepflanzt!"
„Platz genug ist in den Hallen, was versperrst du halb St. Gallen?"

Frau Stadtrichter: „Säged Sie, Herr Feusi, warum versäged au euseri elektrische Uhre die Zyt her so mängsmal, 's Wetter cha's doch nüd mache?"

Herr Feusi: „Nei, aber sid d'Verunreinigung vu Züri würkli im Gang ist, sind all Stadtuhre perplex."

Frau Stadtrichter: „Aha, jez begryfis, d'Elekterizität chunt ja vu Ußersihl."

Kägel: „Ich chan Eu scho säge, Chueri, da mit dem Verfassigsvereinigungsrath vu Züri und Usgmeinde bini nüd zfride; 's schynt m'r 's göng da e chli stigelässinnig zue. D'Stadt Züri chunt m'r vor, wie=ne Chuglä, wo nüün Roß dra zehred, jedes nachere eigenä Syte. Und dänn, wenn d'Chuglä laht, was dänn?"

Chueri: „Kägel, Eues Bladerett stimmt nüd; wenn'r gsaid hättid, 's chöm Eu var, wie=nä Füürsprütze, wo=n=eso 's Gröbst dämpfi, wenn all dra pumpid, so ließ mr's na gfallä — —"

Kägel: „Aech, mit Eure chaibe Sprüürfütze=n=allivyl, 's wurd Einä bigopplig meinä, mr hättid kei Wasserleitig meh oder Ihr seigid dr Obersprützer."

Chueri: „Säb nüd, aber 's ist glych, 's wird eineweg dämpft."

Heiri (in die Wirthsstube eintretend): „Du, Ochsewirth, hesch o ghört, daß der Stickermeister . . . . . b de Vorstand verspillt het mit dene Wibara vo Felba?"

Ochsenwirth: „Nei. Woroom het er Vorstand gha mit dena Wibara z'Felba?"

Gottfried (am Tisch sitzend): „Der . . . . . b het halt g'mant, die Wibar sägid, er hei si roth Nasa vom Brotessa."

Heiri: „Jo, d'Frau . . . . . b het doch a mol giat, der Ma nähmt lieber an Humpa Bier zum Kaffi weder Brot, denn wörd die roth Nasa nöd vom Brotessa si."

Ochsenwirth: „Alli Achtig vor dena Wibara, wenn sie si hütad vor der rotha Nasa."

„Weßhalb reisen Sie denn nach Venedig?"

„Wissen Sie, der Abwechslung wegen, da hat man doch vom Hotel wieder eine andere Aussicht."

„Du, Ede, wat sind det for Ziegelsteine, die da uff'm Heerd liegen?"

„Die? Ich will mir 'n Haus zusammensparen."

Vater: „Also, Kinder, kommt einmal her. Da Mama heute Geburtstag hat, wollen wir ihr für alle Liebe und Güte danken, welche sie uns jederzeit in so reichem Maaße — — hat — in so reichem Maaße — hat —

Söhnchen: „Siehst du, Papa, du hast dich wieder nicht ordentlich auf deine Rede vorberettet."

Miether: „Herr Cini, wie chömed Sie au derzue, mir de Huszins z'steigere?"

Vermiether: „Es thuet mer leid, das macht d'Vereinigung."

Miether: „So, aber Sie händ ja dergege gstimmt."

Vermiether: „Ja, aber nüd gege d'Erhöhig vum Huszins."

Ruedi: „I hett glaubt, i der Bank hettid si d'Schlüssel zur Kasse besser ufbiwahrt. Allimal, wenn i Gschäft gha ha uf der Bank, hani de Schlüssel is Numero 00 sogar chönne bim Portier hole."

Seppel: „Jä, es häd halt kei Zahl vor de Nulle gha."

Briefkasten der Redaktion.

Allen, die uns in so freundlicher Weise ihr Prosit Neujahr zuriefen, unsern herzlichsten Dank. Möge es dem „Nebelspalter" gelingen, ihnen dafür das Jahr hindurch recht manche frohe Stunde zu bereiten. Am guten Wollen fehlt es nie, möge sich nur auch das richtige Treffen dafür finden. Das ist gar ein heikel Gebiet. Der Humorist hat schon manchmal absichtslos ein Fenster eingeworfen und der Satyriker ein Kartenhäuschen zerstört, dessen Aufbau nicht mehr möglich war. Aber „maggä nüütä, wenn nu isch sund", sagt der Salamucci. — **Spatz.** Schönen Dank und Gruß. Für's laufende Jahr sind Excursionen in fremde Sprachen sehr zu empfehlen. — **H. i. L.** Das mag allerdings recht amüsant gewesen sein, wie der ehrwürdige Kapuziner schnaubend und keuchend die beiden Portiers verfolgte, aber daß diese Reißaus nahmen, ist auch nicht ohne. Wenn nur die Katastrophe nicht fehlte, ließe sich ein fein Leierkastenliedchen aus dem Geschichtchen zimmern. — **H. i. F.** Noch nicht, wir erwarteten die neue Adresse; nun abgegangen. Wir gratuliren, Herr College. — **R. Q. i. V.** Eine sichere Entsettungskur werden Sie nur dadurch machen, daß Sie den hintersten Rappen Ihres Besitzes versteuern. Auf diese Weise sind schon Dickere mager geworden. — **H. v. M. i. P.** Ihre Sendungen sind nicht eingetroffen. Und die Adresse? — **Pegasus.** Wir hatten, meinen Sie, kein Recht, Ihr uns unaufgefordert zugesandtes Gedicht dem Papierkorb zu übergeben? Vielleicht; allein es unfrankirt fortzuschicken, war dieses jedenfalls der nächste und auch ein erlösender Weg. — **S. Z. i. G.** Ins Theater sitzen und Thränen vergießen, wie ein siebenundsiebzigjähriges Krämerhündchen wird heirathslustigen Damen so wenig imponiren, als wenn Sie in ein schallendes Gelächter ausbrechen, wenn Othello seine Desdemona erwürgt. Ihnen kann nur eine räße Xantippe mit einer noch räßeren Schwiegermutter die Gefühle wieder ins richtige Geleise bringen. — **Origenes.** Warum so stille und doch Stoff die Fülle? — **M. N.** „Die Lerch, wann's e Spatz ist,